

magazin.

INFORMATIONEN DER ALWERA AG
AUSGABE 4 • JULI 2015

INHALT

Editorial..... 2

Anbaufläche 2015
Käferbohnen..... 3

„Das Saatgut
ist aus?“ 5

Maiswurzelbohrer
wütet seit Juni..... 6

Ausbau für den
Ernteanschluss 7

Reportage:
Er baut auf
Käferbohnen

2

Nachfrage nach
Kürbiskernproduk-
ten ist gestiegen

4

editorial.



Fördern, statt fordern

Kontrollsysteme für die Qualitäts- und Herkunftssicherung sind wichtig. Unumstritten. Vor allem wenn es um wertvolle Naturprodukte, wie zum Beispiel Ölkürbis oder Käferbohne, geht. Genau diese Kontrollen sollten aber auch nach System funktionieren. Nach einem System, das für alle Gültigkeit hat, das alle nachvollziehen können und das sich alle – vom Landwirt bis zum Produzenten – leisten können. In Sachen Kürbiskernöl-Qualitätsprogrammen in Österreich sind parallel zwei Organisationen tätig, zwischenzeitlich auch zwei Kontrollstellen. Ein weiteres Qualitätsprogramm ist in Diskussion. Zusätzlich. Das bedeutet Zusatzaufwand und Zusatzkosten. Und das, obwohl alle Systeme ein und dasselbe Ziel verfolgen. Mehrgleisige Bürokratie wie aus dem Bilderbuch, zum Nachteil der Landwirte und Vermarkter und ohne ersichtlichen Vorteil.

Deshalb sind wir von der Alwera Gruppe grundsätzlich für eine Linie, ein Kontrollsystem, das funktioniert und zum erwünschten Ergebnis für alle führt: Vertrauen in die Landwirte und Produzenten, Vertrauen in die Qualitätskontrollstellen und schlussendlich Vertrauen in die einzelnen Rohstoffe. Jeder, der zu diesem Ergebnis beiträgt, sollte gefördert und nicht zusätzlich bürokratisch gefordert werden.

Ing. Franz Wagnes
Leitung Feldproduktion

Er baut auf Käferbohnen

Seit dem Frühjahr 2015 ist Raphael Eitljörg aus St. Ruprecht/Raab auch Käferbohnenbauer. Er ergänzt damit die bestehenden Standbeine des Familienbetriebes und freut sich auf die nächsten Anbaujahre.

Wer nur auf einem Bein steht, erhöht das Risiko umzufallen. Wer hingegen auf mehrere Standbeine setzt, der nutzt die Chance, lange stehen zu bleiben. Genau so macht es Raphael Eitljörg aus St. Ruprecht/Raab. Gemeinsam mit seinen Eltern bewirtschaftet er zwei Betriebe in der Region – mit unterschiedlichsten Schwerpunkten. Zu den neuesten Ererbschaften zählen ungefähr 10 ha Käferbohnenanbau. Damit gehört der Steirer zu den jüngsten Käferbohnen-Vertragslandwirten für die Alwera.

„Ich habe mich aus mehreren Gründen dafür entschieden. Zum einen, weil es zu meiner Philosophie gehört, sich mehrere Standbeine aufzubauen. Zum anderen, weil es mittlerweile gute Erfahrungswerte gibt und die Betreuung durch die Alwera ist ein großer Vorteil“, so Eitljörg. Die Käferbohne ist nun Nebenkultur zwischen Kürbis, Soja und Chinakohl. Angebaut hat er die steirische Hülsenfrucht in einer Mischkultur mit Mais. Den Mais möchte Eitljörg am liebsten selbst weiterverwenden – als Tierfuttermittel. Denn zum Hof gehören auch eine Schweine- und eine Gänsezucht.

Zukunftspläne

Die Aussaat und der Aufgang sind zufriedenstellend. Eitljörg: „Sowohl der Mais, als auch die Käferbohne, entwickeln sich entsprechend.“ Das stimmt den Jungbauern auch für die Zukunft positiv. Und er schmiedet schon wei-



Michael Haberl und Raphael Eitljörg (von links) kontrollieren die Pflanzen.

tere Pläne für den Käferbohnen-Anbau. Auf ein paar Quadratmetern hat er bereits heuer Käferbohnen als Heckenkultur angepflanzt. Holzpfähle, Draht und Schnur dienen dort als Rankhilfen. Wenn die Ernte-Bedingungen und der Ertrag stimmen, dann möchte Eitljörg die Fläche für die Heckenkultur erweitern.

Zwischendurch sucht er den Kontakt zu den Alwera-Mitarbeitern. „Gerade mit einer neuen Kultur hat man oft Fragen“, so Eitljörg. Und diese werden zum Beispiel von Michael Haberl gerne beantwortet: „Es gehört zum Service für unsere Vertragslandwirte, dass wir mit Rat und Tat zur Seite stehen. Außerdem ist es ein Vorteil für uns, weil wir immer wissen, wie gut sich die Kulturen entwickeln.“

Käferbohnen Anbaufläche 2015

Die Erträge 2014 bei den Steirischen Käferbohnen ermunterten wieder viele Landwirte, die Anbaufläche dieser Kultur auszuweiten. Die Alwera Gruppe konnte die Vertragsanbauflächen um ca. 50% steigern. Der Feldaufgang war generell sehr erfreulich und die Bohnen entwickelten sich gut. Bis zu den Niederschlägen Ende Juni, unmittelbar vor der Hauptblüte, waren alle Voraussetzungen für ein gutes Käferbohnenjahr gegeben.

Doch die Hitzewelle Anfang Juli dämpfte die Erwartungshaltung. Wie heftig die Verluste durch diese Phase ausfallen werden, ist noch nicht abschätzbar. Vorerst hätte man davon



ausgehen können, dass der Regen am 8. Juli fürs Erste einen großen Ausfall verhindern konnte. Doch schon für Mitte Juli wurde die nächste Hitzewelle angekündigt (Stand vor Redaktionsschluss am 14. Juli). Der weitere Witterungsverlauf ist entscheidend.

fakten.

Praxisbetriebsbeispiele zeigen den Einfluss der Julihitze auf den Käferbohnenenertrag:

2010: 13 Tage im Juli über 30°C (11.–24.7.2010), nur 1 Regentag am 19.7.

Ertrag 450 kg/ha

2011: 3 Tage im Juli über 30°C, regelmäßig Niederschläge (70 mm)

Ertrag 750 kg/ha

2012: 1. Juliwoche um 30°C ausreichend Niederschläge (225 mm)

Ertrag 850 kg/ha

2013: Ende Juni Hitzewelle und trocken, letzte Juliwoche 30–40°C (Niederschlag im Juli nur 43 mm)

Ertrag 0 kg/ha

2014: 2 Tage im Juli über 30°C, laufend Regen/12 Tage (Niederschlag im Juli 154 mm)

Ertrag 1.070 kg/ha

details.

Käferbohnenanbau in Zahlen

- 127 Betriebe (landwirtschaftliche Produzenten)
- ca. 80% der gesamten Käferbohnenanbauflächen in Österreich unter Vertrag
- Hauptproduktionsbezirke sind Südoststeiermark (50%), Hartberg-Fürstenfeld, Weiz, Leibnitz, Deutschlandsberg, Graz-Umgebung, Judenburg, Murtal (Rest)
- 2 Trocknungsanlagen (Wollsdorf, Halbenrain) und Partnerbetriebe

Die Nachfrage nach Kürbiskernprodukten ist weiter gestiegen

Österreichs Ölkürbisanbauflächen sind 2015 auf das Rekordausmaß von 32.175 ha ausgeweitet worden. Ist danach mit einem Einbruch wie nach der Ernte 2011 zu rechnen?

Aufgrund der ausgeweiteten Kürbis-
anbauflächen 2015 – 32.175 ha
wurden österreichweit angebaut – sind
sich viele langjährige Kürbisbauern si-
cher: „Der nächste Flächen- und Prei-
seinbruch steht unmittelbar bevor!“
Welche Gründe sprechen aber gegen
diese Befürchtung?

Zum einen ist der Markt in den vergan-
genen Jahren insbesondere aufgrund
von Exporten von Kürbiskernen und
Kürbiskernöl enorm angestiegen, zum
anderen haben die Aufkäufer mit der
Rekordernte 2011 gelernt, mit Über-
mengen umzugehen. Das heißt, ein
Überlager in guten Erntejahren anzule-
gen ist wichtig, um Ernteausfälle in Fol-
gejahren ausgleichen zu können. Das
kostet Geld, schafft jedoch Stabilität für
Produzenten, Vermarkter und Kunden.

Alle in der Kette profitieren davon, wes-
halb es auch für alle einen entsprechen-
den Wert haben muss.

Dass die Erntemenge 2015 den Bedarf
doch stark übersteigt, ist bei überdurch-
schnittlicher Ernte dennoch möglich.
Die große Unbekannte sind die sogenan-
nten Spekulanten, die vor allem ihre
Kerne aus der letzten Ernte hochpreisig
„verteilt“ haben und außerhalb des
Vertragsanbaues agieren. Viele glau-
ben, auch 2015 dieselben Möglichkei-
ten zu haben. Werden diese „freien“
Mengen nach der kommenden Ernte
panisch „abverkauft“, da sie weder von
Ab-Hof-Vermarktern noch von größere-
ren Aufkäufern nachgefragt werden,
kann dies durchaus zu Unruhe am Markt
führen und die Preise unter Druck brin-
gen. Die Alwera-Gruppe zählt auf ihre

Ziel nach der
Ernte 2015:
beide Hände
voll mit den
feinsten
Kürbiskernen.

Vertragslandwirte und wird gerade in
dieser Situation konsequent den einge-
schlagenen Weg weiterverfolgen, um
die Vertragslandwirtschaft zu stärken.
Daher können Vertragspartner auch
damit rechnen, dass die Vertragsflächen
2016 auf dem Niveau von 2015 gehal-
ten werden können. Dass Kürbis neben
der klassischen Ab-Hof-Vermarktung
nur im Vertragsanbau mit einem Liefer-
vertrag gesichert absetzbar ist, könn-
te sich 2015 bei durchschnittlicher bis
überdurchschnittlicher Ernte durchaus
wieder zeigen.

Der Vegetationsverlauf

Die Witterung zum Anbau 2015 machte
es möglich, dass beträchtliche Flä-
chen bereits in der ersten Aprilhälfte
angebaut wurden – das war vor einigen
Jahren noch kaum vorstellbar. Natürlich
brauchte es dann etwas Glück, dass
Spätfröste ausblieben. Die Bestände
verzeichneten ein gutes Jugendwachs-
tum aufgrund warmer Temperaturen
und mäßiger Niederschläge. Auch wenn
in einigen Regionen die Niederschläge

zu Vegetationsbeginn lange ausblieben
(Weinviertel), waren die Feldaufgänge
bis auf wenige Ausnahmen überall sehr
gut. Die Kürbisbestände im gesamten
europäischen Anbauggebiet sind gut
entwickelt und kamen entsprechend
durch die Hauptblüte, die ohne Regen-
perioden verlaufen konnte. Die Frucht-
ansätze sind gut.

Gute Ernte erwartet

Die Hitze und Trockenheit Anfang Juli
vertrag der Kürbis als eine der wenigen
Kulturen besser. Die Vergangenheit hat
uns gezeigt, dass die Spitzenerträge
immer in Jahren mit ähnlich heiß-tro-
ckenenem Witterungsverlauf im Sommer
eingefahren wurden. Die Regenmen-
gen vom 8. Juli waren in der Steiermark
mit rund 40 l/m² ausreichend, um eine
gute Fruchtentwicklung zu gewährleis-
ten. In Niederösterreich war die Regen-
menge mit etwa 10 l/m² unausgiebig.
Gesamt gesehen wird momentan eine
überdurchschnittlich gute Ernte 2015
erwartet.

Ing. Franz Wagnes

„Das Saatgut ist aus?“

Bis Ende April hieß es in der heuri-
gen Anbausaison oft: „Das Saatgut
ist aus“, oder „Es gibt kein Kürbishy-
bridsaatgut mehr“. Nach Abschluss des
Anbaus, weiß man nun, dass es durch
die Doppel- bzw. Dreifachbestellungen
der Anbauer (beim Lagerhaus, Landes-
produktenhandel...) zu einer fiktiven
Unterversorgung gekommen ist. Das
heißt, die bestellte Menge war höher
als die benötigte. Die Versorgung mit
Kürbissaatgut war immer gegeben.

Der Anbau selbst war in den meisten
Gebieten sehr trocken (teilweise zu
trocken), jedoch gut und nahezu voll-
ständig. Durch die Trockenheit war die
Wirkung der Pflanzenschutzmittel nicht
überall zufriedenstellend. Die Bestände
entwickelten sich sehr gut, große Aus-
fälle durch Hagel oder Unwetter blieben
bislang aus. Man darf mit einer guten
bis sehr guten Ernte rechnen. Bei den
Kürbis-Saatgutvermehrungen wurden
die Flächen der Hybridsorten um 40 %

zum Vorjahr ausgeweitet. Die Bestände
haben sich vielversprechend entwickelt,
womit einer ausreichenden Versorgung
mit (Hybrid-)Saatgut für 2016 kaum
noch was im Wege steht.

Das Sortenspektrum wird laufend wei-
terentwickelt. Die neue Sorte GL Oskar
wurde 2015 erstmalig auf einer Fläche
von mehreren Tausend Hektar in der
Praxis angebaut. Die spätere Reife der
Sorte ist zu berücksichtigen, um auch
das Ertragspotential ausnutzen zu könn-
en. Die Sorten GL Maja und GL Planet
werden für 2016 in geringen Mengen
zur Verfügung stehen.

Die Hauptziele in der Sortenentwicklung
bleiben vorrangig Ertragssteigerung
und Pflanzen- sowie Fruchtgesundheit
(Fäulnis- und Virustoleranz). Auch eine
geforderte frühere Abreife bei gleich-
bleibenden Erträgen ist ein Züchtungs-
ziel, das intensiv verfolgt wird.

Ing. Berhard List

Anbauflächenentwicklung seit 2008





Maiswurzelbohrer wütet seit Juni

Dank der relativ guten Witterungsbedingungen zum Anbau, konnten alle Stufensaat zeitgerecht gesät werden. Die Pflanzen konnten sich im Anbaujahr 2015 von Beginn an sehr gut entwickeln.

Durch die hohen Niederschläge und kühlen Temperaturen im Mai verzögerte sich das Wachstum der Pflanzen etwas. Die Folge davon waren teilweise inhomogene Bestände. Das wüchsige Wetter im Juni führte dazu, dass in der Südsteiermark die Blüte der Maisbestände Anfang Juli begonnen hat. Somit fiel diese entscheidende Phase in die Hitzeperiode und daher ist mit erheblichen Befruchtungsschäden zu rechnen. Im Vermehrungsgebiet Weiz blühen die Saatmaisvermehrungen dieses Jahr nach der „heißen Phase“ in der ersten Juliwoche. Durch die Sturmschäden am 8. Juli wurde die Entfahmung erschwert. Teilflächen mussten aufgrund der totalen Lagerung gehäckselt werden.

Die Saatmaisproduktionsfläche der Alwera ist in den vergangenen Jahren

leicht rückläufig und wird, wenn nicht neue Produktionsgebiete erschlossen werden, in den kommenden Jahren weiter sinken. Der Grund dafür sind die Fruchtfolgemaßnahmen der Vermehrungsbetriebe, die aufgrund des stetig wachsenden Maiswurzelbohrerdrucks notwendig sind.

Schäden früh sichtbar

Bereits Ende Juni waren die ersten Schäden sichtbar. Der Larvenfraß an den Wurzeln ist teilweise so intensiv, dass Pflanzen bereits lagerten – vor allem bei Komponenten, die durch die Stufensaat später angebaut wurden. Durch den starken Käferdruck gibt es hier und da bereits enormen Schabenfraß an den Blättern. Bereits vor der Entfahmung wurden zwingend notwendige Käferbehandlungen durchgeführt, um Befruchtungsschäden zu verhindern.

Spätestens jetzt ist es für jeden Vermehrungsbetrieb eine Voraussetzung für die Zukunft, eine Fruchtfolge-Strategie zu erarbeiten – die „goldenen Zeiten“ mit jährlich Mais auf Mais sind „leider“ vorbei.

Für eine sichere Saatmaisproduktion scheint eine Fruchtfolge, kombiniert mit Granulat-Einsatz und chemischer Behandlung vor und während der Blüte, unumgänglich zu sein. Dass Fruchtfolge alleine nicht ausreicht, zeigen die Schäden auf Maisflächen, auf denen im Vorjahr kein Mais angebaut war.

Markus Fischer

ein klick.
Auf einen Blick: Alles rund um die Kulturen Mais, Kürbis und Käferbohne der Alwera!
WWW.ALWERA.AT

Ausbau für den Ernteanschluss

In Wollsdorf laufen die Vorbereitungen für die Ernte 2015 auf Hochtouren. Roh- und Fertigwarenlager wird im Herbst fertiggestellt, Trocknungsanlagen werden ausgebaut.

Voller Motivation und Elan sind Alwera und die Lebensmittel-Tochter Estyria in das neue Anbaujahr gestartet. Alle Hebel werden in Bewegung gesetzt, um nach dem Kürbis-Ernteausschlag 2014 für einen idealen Ernteanschluss 2015 zu sorgen. Die erste Maßnahme war es, die Kürbis- und Käferbohnenanbauflächen zu vergrößern. Das Verlangen nach Naturprodukten ist ungebrochen hoch und es ist eine Ausweitung der Flächen von durchschnittlich 45 % gelungen. Für diese hohe Menge an erwartetem Rohstoff braucht es im Herbst auch die ideale Infrastruktur.

„Fünf Millionen Euro nehmen wir allein dafür in die Hand, um ein neues Roh- und Fertigwarenlager zu errichten“, so Franz Seidl, Alwera Vorstand. Direkt angrenzend an die bestehenden Lager in Wollsdorf wird auf der Großbaustelle im Akkord gearbeitet, damit rechtzeitig zum Einbringen der



Countdown: Im Herbst wird die neue Halle in Wollsdorf bereits fertiggestellt.

neuen Ernte alles fertig ist. Zusätzliche 3000 Tonnen getrocknete Kürbiskerne sollen dort künftig gekühlt gelagert werden, außerdem gibt es Platz für rund 3500 zusätzliche Palettenplätze. Zudem bietet die vergrößerte Lagerfläche die Möglichkeit, Überlager für kommende Saisonen aufzubauen, um Versorgungsengpässe in Zukunft weitgehend zu vermeiden.

Ideale Vorbereitung

Weiters wird in die Erweiterung der Flachrockner für Kürbiskerne und Käferbohnen an den Standorten Wollsdorf

und Donnersdorf investiert. 36 m² Trockenfläche kommen in Wollsdorf dazu. In Donnersdorf wird eine neue mobile Trocknung errichtet. Damit und mit einer leistungsfähigeren Kürbiskernwaschanlage in Wollsdorf kann die neue Ernte von Kürbiskernen und Käferbohnen effizient und qualitativ hochwertig für die Weiterverarbeitung und die Lagerung vorbereitet werden. In der Produktion wird ebenfalls ein Gang höher geschaltet. Aus dem Dreischicht- wird ein Vierschichtbetrieb, Schichtleiter werden ausgebildet, das notwendige Personal aufgebaut.

30-Jahr-Jubiläum in Lannach

Am 21. Juni lud „Die Saat“ Saatgutstation Lannach zum großen Jubiläumfeldtag, die Alwera war selbstverständlich dabei und präsentierte sich als Saatmaisspezialist.

Mehr als 3000 Besucher waren dabei, um das 30-jährige Bestehen von „Die Saat“ in Lannach zu feiern. Zu den Publikumsmagneten gehörten die vorgeführten Maschinen sowie die Möglichkeit, sich über die aktuellen Saatgutsorten zu informieren. 20 Kulturen und 200 Versuchspartizellen wurden den Interessierten präsentiert.

Unter den zahlreichen Ausstellern war auch die Alwera AG, die ebenso seit Jahrzehnten zu den ersten Adressen in der Arbeit mit Saatgut



zählt. Schwerpunktthema der Alwera war Mais. Die Besucher konnten sich von köstlichem Popcorn überzeugen lassen und sich auch über die verschiedensten Verwendungsarten und Maisprodukte informieren.



Die Besucher holten sich neben Informationen auch frisches Alwera-Popcorn.



Der 30-jährige Markus Fischer ist seit 2007 in der Alwera Gruppe und zuständig für die Mais Saatgut-Vermehrung.

Wir stellen uns vor: Markus Fischer

Motorradfahren, die ehrenamtliche Tätigkeit bei der FF Hürth in seiner Heimatgemeinde, die Jagd und die Landwirtschaft zu Hause zählt **Markus Fischer** zu seinen Hobbies. Dabei kann der 30-Jährige bestens Kraft für seinen Berufsalltag, den er als Hauptverantwortlicher für die Saatmaisproduktion der Alwera meistert, tanken. Zu Fischers Aufgaben gehören die Beratung

der Landwirte, Feldbesichtigungen und die Betreuung der Ernteorganisation sowie administrative Arbeiten im Büro. „Genau diese abwechslungsreiche Mischung aus Büro- und Außendienst und die Möglichkeit, eine Spezialkultur zu betreuen, hat mich von Anfang an angesprochen“, so Fischer. Der Südoststeirer betreut die Saatmaisproduktion vom Vertragsabschluss bis zur Abrech-

nung sowie den Alwera-Standort Donnersdorf. Ein typischer Arbeitstag ist saisonabhängig und abwechslungsreich. Während zwischen Aussaat und Ernte viel Arbeit an der frischen Luft ansteht, ist im Winter Bürozeit angesagt.

Das gesamte Team der Feldproduktion rund um Leiter Franz Wagnes, finden Sie im Internet unter www.alwera.at.



Die Alwera AG ist bereits seit vielen Jahren ein erfahrener und zuverlässiger Partner in den Bereichen Vertragslandwirtschaft, Lebensmittelproduktion und -vermarktung. alwera.at



Bluza Toni

I sag's eich, den Maiswurzlböhrer mag i weniger, als mein Zahnarzt. Gegen die Schädln hülf't aber so oder so oft ned amal mehr spritzn...

Wir verstärken unser Team und suchen:

Versuchstechniker/in im Pflanzenbau in der Feldproduktionsabteilung

Mitarbeiter/innen in der Administration der Feldproduktionsabteilung

Arbeiter/innen für die Kürbis- und Saatmaisernte am Standort Wollsdorf

Ihr zukünftiges Umfeld bietet:

- Ein dynamisches Arbeitsumfeld mit hohem sozialen Betriebsklima und Weiterbildungsmöglichkeiten
- Einen Lebensmittelbetrieb mit Genussprodukten höchster Qualität, tief verwurzelt mit der Region
- Eine Zusammenarbeit auf viele Jahre

Weitere Informationen und Bewerbung unter: alwera.at